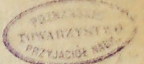


Wialinstoker Zeitung



Nr. 54.

Freitag, den 21. April 1916.

1. Jahrgang.

Erscheint täglich.

Abgebottel bei der Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.25.
Wegungspreis: Durch die Post bezogen Mk. 4.30 vierteljährlich,
außer Postgebühren.
Bestellungen nehmen die Reichspostämter entgegen.

Schriftleitung: Alexanderstraße 8/10.

Geschäftsstelle: Nicolaitstraße 11, 1. t.

Anzeigenpreise: Die 6spalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf.
Für Wohnungsanzeigen und Stellenangebote 15 Pf. Geschäfts-
anzeigen 20 Pf.
1/1 Seite Mk. 180.—, 1/2 Seite Mk. 95.—, 1/4 Seite Mk. 50.—
1/8 Seite Mk. 30.—. Bei Wiederholungen Preisermäßigung.
Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle.

Der drohende Zusammenbruch.

Mühlennot im Wolgagebiet.

W. F. Orlov führt in „Promyschlenosti Torgowisa“ aus: „Das Gebiet an der mittleren Wolga, besonders die Gouvernements Samara und Saratow, gehört zu den fruchtbarsten Gegenden Rußlands. Die Gouvernements Samara, Saratow, Simbirsk und das zu ihnen hin-gränzierende Gouvernement Orenburg und das Uralsgebiet zeichnen sich durch großen Überschuß der Getreideproduktion über den eigenen Bedarf aus und sind richtige Kornkammern. Im Jahre 1913 wurden im Gouvernement Saratow 67 Millionen Pud Roggen und 54 Millionen Pud Weizen geerntet, im Gouvernement Samara 52 Millionen Pud Roggen und 151 Millionen Pud Weizen. In den Jahren 1908 bis 1911 wurden jährlich durchschnittlich aus dem Gouvernement Saratow 12 Millionen Pud Roggen und 22 Millionen Pud Weizen, aus dem Gouvernement Samara 14 Millionen Pud Roggen und 67 Millionen Pud Weizen ausgeführt.“

Gleichzeitig aber erschwert die Entfernung der mittleren Wolgagebiets von den Seehäfen die Ausfuhr seines Getreideüberschusses nach dem Weltmarkt. Diese Lage der Dinge hat zur Entwicklung der Mühlenindustrie, die hier den wichtigsten Industriezweig bildet, im Zentrum dieses Produktionsgebietes in großem Maße beigetragen. Von den 4105 Mägen, die im Jahre 1913 in ganz Rußland in Mühlenbetrieben beschäftigt waren, arbeiteten in diesem Gebiete 13072 oder 32 Prozent. Die Mühlen des Wolgagebietes arbeiten hauptsächlich für die Ausfuhr und zwar vorwiegend in erster Linie Petersburg, Moskau, die Gouvernements des nord- und zentral-russischen Industriegebietes und daneben in erheblichem Maße den Turkestan und den Kaukasus. Die Hauptzentren der Mühlenbetriebe bilden die Gouvernements Samara und Saratow (über die Hälfte aller Mühlen des Wolgagebietes) mit ihren Gouvernementshauptstädten. In den Mühlen von Saratow werden jährlich über 50, in denen von Samara über 45 Millionen Pud Korn vermahlen.

Die günstigste Zeit für die Mühlen, um ihren Bedarf zu decken, ist die verhältnismäßig kurze Zeit zwischen der Ernte und dem Eintreffen der Flüsse, da das Korn fast ausschließlich auf dem Wasserwege herangezogen wird. Dabei waren aber im Jahre 1915 die Bedingungen für den Getreidetransport auf dem Wasserwege für die Mühlen außerordentlich ungünstig.

Das regnerische Wetter, das gegen Ende des Sommers in den Wollagouvernements herrschte, verzögerte stark die Einbringung der Ernte, die in einigen Gegenden der Gouvernements Samara und Saratow bis Ende September dauerte. Dazu kam noch die Verzögerung im Ausbrechen wegen des Mangels an Arbeitskräften und einige andere Gründe, die weiter unten zu behandeln sind. Dies alles verkürzte noch die an sich schon nicht lange Spanne Zeit bis zum Eintreffen der Wasserwege, so daß es blieb zu diesem Zeitpunkt die Mühlen ohne genügende Kornvorräte, und es wurde unmöglich, den Betrieb bis zur Eröffnung der Schifffahrt ohne Einschränkung durchzuführen.

Dazu kam noch ein sehr wichtiger Umstand: Die Wasserverhältnisse hielt ihre Getreidevorräte zurück. Denn in früheren Jahren die Not die Bauern zwang, sofort nach der Ernte das Getreide zu Dreschen und dann das Korn zu verkaufen, so hat sich jetzt die Lage der Dinge gänzlich geändert. Das nicht zu bezweifelnde Anwachsen des Wohlstandes unter der großen Masse der Bauern infolge des Brandwunderbotes, der Ausschaltung von Kriegsunterstützungen usw., hat es für den Bauern überflüssig gemacht, sich mit der Realisierung seiner Ernte zu beeilen. Das Wohlstandes in ungeheurer Weise bei den Produzenten in den Getreidegouvernements im Gegenzug zu den kaum in Betracht kommenden Vorräte der Händler ist nicht zu bezweifeln. Und ein bedeutender Teil der letzten Ernte liegt sogar heute noch ungedroschen in Ähren, weil die Abnehmer seiner Leute und die Feuerkraft der Löhne für fremde Arbeitskräfte den Bauern dazu bringen, das Dreschen aufzuschieben, da er ja keinen Grund hat, sich mit dem Verkauf des Getreides zu beeilen.

Dies alles hat zu der jetzt drohenden Krise in der Mühlenindustrie geführt. Einige von den bedeutendsten Mühlen in Samara haben ihren Betrieb wegen Kornmangels eingestellt, anderen droht die Einstellung des

Betriebes aus denselben Gründen in nächster Zeit, wenn nicht außerordentliche Maßnahmen getroffen werden, um sie mit Korn zu versehen. Aber bis zur Eröffnung der Schifffahrt, d. h. bis Anfang Mai, kann das Getreide nur mit der Eisenbahn zu den Mühlen geschafft werden, dabei bietet der Güterverkehr auf der Eisenbahn bekanntlich ungeheure Schwierigkeiten.

Wir verfügen z. B. über Angaben, die sich auf die drei größten Mühlen Saratows beziehen, deren Getreidevorrat vielleicht noch auf 5 bis 10 Tage reicht. Dabei haben sie auf verschiedenen Stationen der Nischni-Irassk-Bahn 1400 Waggons Weizen gekauft, deren Abtransport sie mit keinen Mitteln erreichen können. Dieser Fall bildet unter den Mühlen in Saratow durchaus keine Ausnahme, und die in Samara befinden sich durch-aus nicht in einer günstigeren Lage.

Dabei muß zweifellos die Einstellung oder die Einschränkung des Betriebes im Wolgagebiet die traurigen Folgen für die ungeheuren Gebiete zeitigen, die die jetzigen Mühlen versorgen. Die Mehlvorräte in den Hauptstädten sind nicht groß, und die Krisis der Mühlen-industrie des Wolgagebiets wird sich dort sehr bald schmerzlich bemerkbar machen. Es ist schwer, jetzt zu

entscheiden, ob es möglich ist, die Schwierigkeiten allein durch die Verbesserung der Transportmöglichkeiten zu beseitigen, da der zweite Grund, das schwache Angebot seitens der Bauern, dadurch nicht beseitigt wird. Nebenfalls ist aber die Regelung des Transportes auf den Eisenbahnen eine unaufschiebbare Maßnahme.“

Der Krieg.

Verdun.

Stockholm, 19. April. Über die neuen deutschen Erfolge bei Verdun schreibt Stockholm Tageblatt: „Sicher ist, daß dieser Geländegegnung einen neuen Gewinn in dem methodischen Sichererschleichen gegen die Hauptlinie der feste Verdun bedeute und keineswegs von Ermüdung spricht, aber Verdun saugt auch die für andere Zwecke bestimmten Reserven Frankreichs auf. Man kann nichts anderes glauben, als daß die heftigen Kämpfe, die die Franzosen nur an Gefangenen 700 Offiziere und 38000 Soldaten gekostet haben, auf den Plan der Militären, eine vernichtende Frühlingsoffensive zu unternehmen, in hohem Grade stören eingewirkt haben.“

Ämtliche Kriegsnachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 20. April. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Yperen-Bogen gelang es deutschen Patrouillen, an mehreren Stellen in die englischen Gräben einzubringen, so an der Straße Langemarck—Ypern, wo sie etwa 600 Meter der feindlichen Stellung besetzt und gegen mehrere Handgranatenangriffe fest in der Hand behalten haben. Hier, sowie bei Wietje und südlich von Ypern wurden Gefangene gemacht, deren Gesamtzahl 11 Offiziere und 108 Mann beträgt; 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Stlich von Tracy-le-Mont hat sich gestern Abend gegen unsere Ämte abgeblasenes Gas nur in den eigenen Gräben der Franzosen verbreitet. Im Maasgebiet richtete der Feind heftiges Feuer gegen die ihm auf dem Düster entrisenen Stellungen. Im Caillette-Walde entwickelte sich aus einem Vorbereitungsfeuer gegen Abend ein starker Angriff; er gelangte an einer vorjpringenden Ecke in unseren Gräben. Im übrigen wurde er unter für die Franzosen schweren, blutigen Verlusten und einigen an Gefangenen abgewiesen. In der Woerres-Ebene und auf der Cote, südöstlich Verdun, wird der Artilleriekampf mit großer Lebhaftigkeit und von beiden Seiten fortgesetzt. Infanterietätigkeit gab es dort nicht.

Südtlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der österr.-ungar. Heeresbericht.

W. T. B. Wien, 20. April. Ämtlich wird verlautbart:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.
Italienischer Kriegsschauplatz. Infolge günstigerer Sichtverhältnisse wurden die Artilleriekämpfe gestern an zahlreichen Frontstellen wieder lebhafter. Der Col di Lana ist im Besitz des Feindes. Im Euganean-Abschnitt griffen die Italiener unsere neuen Stellungen vergebens an. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Heeresbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 20. April. Das Hauptquartier teilt mit:

Von der Irakfront ist keine neue Meldung eingelaufen. Wir stellen fest, daß die Lage des in Kut el Amara eingeschlossenen Feindes sehr mißlich wird. Der feindliche Führer hat, um die Schwierigkeiten in der Verpflegung zu beheben, die Stadt kürzlich von der Bevölkerung räumen lassen. Man erwartet, daß Flugzeuge kleine Säcke mit Mehl abwerfen.
An der Kaukasusfront, hauptsächlich am rechten Flügel im Schorokalte, nimmt die Schlacht einen heftigen Charakter an. Ein Versuch des Feindes, um den Preis größerer Verluste vorzudringen, wurde durch einen Gegenangriff unserer Truppen vereitelt. Der Feind, der die Lage ausnützt, die der besetzte Platz Batum ihm bietet, drängt von Zeit zu Zeit durch Feuerkräfte unsere Küstenbeobachtungsabteilungen von Lissitan zurück und gewinnt, indem er die Landbesatzung verstärkt und so viel als möglich unterstützt, in den Operationen die Oberhand; aber unsere dort stehenden Truppen versuchen mit Rücksicht auf ihre kleine Zahl durch Tapferkeit die feindlichen Operationen zum Scheitern zu bringen.
An den übrigen Abschnitten der Front nur unbedeutende Vorpостengeschäfte.

Berlin, 19. April. (Privattelegramm.) In dem ...

Vermutungen drüben.

Berlin, 20. April. (Privattelegramm.) Die „Nationalzeitung“ ...

Britische Unversöhnlichkeit.

Berlin, 20. April. (Privattelegramm.) Verschiedene ...

Englische Verluste.

London, 20. April. Die englischen Verlustlisten ...

Portugal.

Berlin, 20. April. (Privattelegramm.) Das „Tageblatt“ ...

Russische Bedenken gegen Japan.

Im „Golos Moskwa“ veröffentlicht der zur Disposition ...

Italienische Enttäuschungen.

Der Militärkritiker der „Sera“ schreibt: In Mesopotamien ...

Der tapferere Diercheier.

Berlin, 19. April. Nach einem Bericht aus dem Felde ...

Der Seekrieg.

London, 20. April. Lloyds melden aus Lifabon: Amlich wird mitgeteilt, daß der Dampfer „Argooviken“ ...

Englische Schiffsnote.

London, 20. April. (W.B.Z.) Position äußerte in einem neuen Interview mit einem Vertreter der „Daily Mail“ ...

rühlich sei auch die Zahl der Tage, an denen die britische ...

London, 20. April. (W.B.Z.) Minister Hanburien ...

„John Bulls Schiffsrangoren.“

Unter dieser Überschrift gibt „Tijds“ die Ausführungen ...

Deutsches Reich.

Die deutsch-österreich-ungarische Rotkreuzmission.

Berlin, 20. April. Eine Anzahl Schwefeln des ...

Berlin, 20. April. (Privattelegr.) Der „Vorwärts“ ...

Österreich-Ungarn.

Gmunden, 20. April. Der Großherzog von Medlenburg-Schwern ...

Ausland.

Türkische Gerüchte.

Gegegen Gerüchte.

Konstantinopel, 20. April. (Telegraphenbüro Mill.) ...

Das türkisch-rumänische Abkommen.

Konstantinopel, 20. April. Die Agentur „Milli“ ...

Griechenland.

Berlin, 20. April. (Privattelegramm.) Der „Lokalanzeiger“ ...

Berlin, 20. April. (Privattelegr.) Verschiedene ...

Rumänien.

Budapest, 20. April. Das „Amisblatt“ veröffentlicht ...

Italien.

Berlin, 20. April. (Privattelegramm.) Dem „Lokalanzeiger“ ...

Italien und die slavischen Bundesgenossen.

Ein Leitartikel der „Gazzetta di Venezia“ ...

Jum Fall Mercier.

Berlin, 20. April. (Privattelegramm.) Der „Lokalanzeiger“ ...

England.

Jur Regierungslage.

London, 20. April. (Reuter.) Die Erklärung Asquiths ...

Reuter meldet über die Erklärung Asquiths: ...

Rotterdam.

Rotterdam, 20. April. Lord Milner erklärte gestern ...

Menem: „Nowa gazeta Zurichska” zawiadamia z Amsterdamu, że Anglia, Francja i Rosja oddali w Le Havre wspólną notę, w której poręczają Belgii nienużalskość kolonii (przeciw komu?)

Grecya.

Berlin, 19 kwietnia. (Telegram prywatny.) Rozmaite pisma poranne donoszą z Saloniki. Rząd grecki zgromadził wielkie oddziały wojsk dla obrony linii kolejowej Patras—Ateny, Larissa—Saloniki. W zalewie Goris, podobno zostały ściągnięte przeszło 80 tysięcy angielsko-francuskiej floty.

Wycofanie się z Saloniki i Valony.

Berlin, 19 kwietnia. (Telegram prywatny.) „Morgenpost” donosi z Bukaresztu: Z dobrze poinformowanego miejsca koalicyi dowiadujemy się, że konferencja paryska uznała konieczność ewakuacji Saloniki i Valony. Rząd francuski kładzie nacisk na to, że potrzebuje wojska rozpołożone na Bałkanie dla zmocnienia frontu zachodniego. Przedstawiciel Włoch protestował przeciw ewakuacji Valony, która bardzo łatwo może do rewolucyi doprowadzić, przez co przyszyby do zawarcia pokoju za każdą cenę.

Ateń, 17 kwietnia. Prezydent ministrów Skulindis wyjaśnił w sobotę w izbie sprawę co do kradzieży worków rosyjskich. Nie rozchodzi się o własność naska, lecz o własność grecką, która miała być oddana Bułgarii dla ułatwienia jej przywozu mąki z Bułgarii do Grecyi.

Jak z Paryża donoszą, wtargnął oddział marynarki francuskiej do Katakolo dla wyszukania benzyny. Szefowi żandarów, który przeciw temu protestował, odpowiedział dowódca francuski, że zrobiłby użytek ze swych doli okretowych. Poszukiwania były bezcelowe. Wypadek ten zrobit na Francuzach bardzo nieprzyjemne wrażenie. Zawdzięczając zimnej krwi oficera żandarmskiego, nie przyszło do starcia krwawego.

Nie potrzeba więcej amunicyi amerykańskiej.

Hamburg, 19 kwietnia. „Hamburger Fremdenblatt” donosi z Kopenhagi: „National Tidende” publikuje telegram, podług którego przedstawiciel Morgana objaśnił, Anglia i Francja fabrykuje takie kolosalne ilości amunicyi, że Ameryka nie może oczekiwać dalszych zamówień.

Wojna morska.

Berlin, 19 kwietnia. (Telegr. pryw.) Rozmaite pisma poranne donoszą: w jednym z zatopionych zeszłego tygodnia statków znajdowały się wielkie wartości na pokładzie. Rozchodzi się o przesytkę pieniędzy ze Stanów-Zjednoczonych.

„Imperator.”

Waszyngton, 19 kwietnia. (W. T. B.) Wiedeński poseł Penfield został upoważnionym, zapytać się rząd austriacko-węgierski, czy najnowszy napad łodzi podwodnej na rosyjską barkę „Imperator” miał miejsce bez uprzedniego ostrzeżenia.

„Vega.”

Berno, 18 kwietnia. (W. T. B.) Podług „Matin’a” wypowiedział się kierownik torpedowanej „Vega” przy protokole, że starał się uciec po danym wystrzale ostrzegawczym.

Zagranica.

Rumunia.

Bukareszt, 17 kwietnia. Pisma publikują zawiadomienie profesora Madrescu, który zwoła na 6 i 7 maja zebranie postów, za wszystkich części kraju, dla omówienia podstaw na których możnaby wznowić dążenia do narodowego ideału.

Francya.

Christiania, 17 kwietnia. Francuzki agent konsularny w Christiansand zamierza kupić francuska fiolet żaglową, składającą się z 50 statków żaglowych. Okrety które mają pojemności tonowej około 160000 ton, po większej części są barkami o 1000 tonach i 10 do 15 lat stare. Należą do jednego i tego samego towarzystwa żegluga w Rantes. Cena kupna wynosi 16 milionów koron.

Paryż, 19 kwietnia. (WTB.) Izba przyjęła projekt prawa o posunięciu napróżd zegara we Francyi do końca tego roku, w którym pokój zostanie zawartym.

Berno, 19 kwietnia. (WTB.) Podług doniesień

francuzkich pism, została we Francyi znova wykryta wielka organizacja, dla oszukającego oswoobozdzenia od wojkowości. W Rouen przyszło już do dwóch arestowań, po których i inne nastąpią.

Paryż, 17 kwietnia. Zostały odroczone przez prawo w całej Francyi, Algierii i w koloniach wybory legislacyjne, departamentowe i komunalne.

Włochy.

Berlin, 19 kwietnia. (Telegr. pryw.) „Vossische Zeitung” dowiaduje się z Lugano: Socyaliści włoscy wrogo odnoszący się w obec wojny, przygotowują na 1 maja wielkie demonstracje dla wykazania celów pokojowych, włosci robotników i żywego zyczenia dla wznowienia pokoju światowego.

Miasto Białostok.

Zawiadomienie.

Zakaz wychodzenia z domów, po godzinie 10-ej wieczorem z powodu Rezurekcyi i Świąt Wielkiej-Nocy z dnia 22 na 23 i 23 na 24 będzie zniesiony.

Dozwala się też urządzania zwykłych procesyi kościelnych.

Białostok, 19 kwietnia 1916 r.

Komendant miasta.

Włamywacze. Detektywom prywatnym udało się pojąć całą bandę młodych włamywaczy. Banda składa się z 4 chłopców w wieku od 15 do 18 lat. Młodzianie zbrodniarze wtargnęli przed 10 dniami do mieszkania pewnego właściciela mlyna na ulicy Młynowej i zabrali mu gotówki 4000 rubli i 800 marek. Głównymi sprawcami kradzieży są: robotnik Borowski i Managorot. M. zauważył on na to uwagę swego pleńdźe w łóżku. Zwrócił on na to uwagę swego kolegi B. i razem dokonali kradzieży, które też znalazł. Po podziale zdobycza przedko uciekli. Przed paroma dniami przytłoczyli się do obydwóch włamywaczy dwaj chłopcy: Wiśniewski i Jochnicki. Przechuli we czwórke część pieniędzy. W sprawę tę zawiłane są jeszcze inne osoby, które ukrywały i pomagały czterem chłopakom. Z ukradzionych pieniędzy znaleziono przy chłopcach 2683 rubli., które właściciel odebrał. Złodzieje i ich pomocnicy pociągnięci są do odpowiedzialności.

Zaproszenie do regularnego abonamentu

Gazety Białostockiej.

Dziewiętnaście miesięcy burza wojenna szaleje nad światem. Niema gminy, niema rodziny, niema człowieka dorosłego, któryby nieprzyjmował udziału w tych wypadkach. Każdy niecierpliwie wyczekuje WIADOMOŚCI WOJENNYCH. Każdy chce wiedzieć co się na świecie dzisiaj dzieje. „Gazeta Białostocka” ma w swem rozporządzeniu

doskonałą służbę wywiadowczą.

Wychodzi o 7 rano z ostatnimi depeszami nocnymi. Pod niestrudzoną czynnością niemieckiego Zarządu w mieście Białymstoku i okolicach jego coraz więcej rozszerzają się DZIAŁANIA POKÓJU. Z porządku rzeczy wypływa, że się wśród ludności dążenie zaczyna rozwijać do życia publicznego. „Gazeta Białostocka” uważa sobie za jedno ze swych najważniejszych zadań podać za życia Białegostoku i jego okolicy i tworzyć tą styczność pomiędzy sobą i władzami. Kto zatem chce wiedzieć co się w jego najbliższym otoczeniu dzieje, zostanie stałym abonentem „Gazety Białostockiej”.

Zapraszamy zatem najuprzejmiej ludność Białegostoku i okolicy należącą do naszych stałych abonentów. — Cena prenumeraty oznaczona jest pod nagłówkiem gazety.

Kantor Gazety Białostockiej.

Berlin, 20. April. (Privattelegramm.) Zur Ver- tagung der englischen Parlamentsberatungen bis nach Ostern sagt das „Tagblatt“: „Asquith würde es nicht für möglich halten, zu bekunden, daß die Gefahr des Zu- sammenbruchs der Regierung besteht und daß damit ein nationales Unheil drohe, wenn nicht die Gelegenheit der Regierung so schroff wären, daß mit der Herrschaft der Militärskräfte gerechnet werden muß. Die „Westliche Zeitung“ sagt: Die Rede Asquiths ist nur eine Klügel- schraubung. Die Rede Asquiths ist nur eine Klügel- schraubung. Die Rede Asquiths ist nur eine Klügel- schraubung.

Zunahme der Verbrechen Jugendlicher in England. Die Verbrechen von Jugendlichen in Liverpool sind nach „Daily Chronicle“ vom 12. April im abgelaufenen Jahr um 25 v. H. gestiegen. Einer der Richter empfahl größere Anwendung der Prügelstrafe.

London, 20. April. Nach der „Labour Gazette“ fanden im März in England 44 Arbeitsfreistellungen statt, wobei 50 000 Arbeiter beteiligt waren. Im ganzen find 327 Arbeitskräfte verloren gegangen. Das ist mehr als dreimal so viel wie im Februar.

Rotterdam, 20. April. Der „Rotterdam“'sche Courant“ entnimmt dem „Labour Leader“, daß in den Zutripminenere von Dundee seit 3 Wochen 30 000 Ar- beiter feiern. Sie verlangen Lohnerhöhungen.

Rußland. Gegen England.

Berlin, 20. April. (Privattelegr.) Das „Tagblatt“ meldet aus Amsterdam: Der dem russischen Generalfeld- nachziehende „Rufki Inoaib“ sieht den kommenden Kämpfen an der Ostfront mit offen eingeladener Be- sorgnis entgegen. Von der großen russischen Freilichs- offenfio sei längst keine Rede mehr. Der Generalfeld- dagegen zerbricht sich den Kopf darüber, von wo wohl die deutsche Offensivie zu erwarten sei. Daß sie kommt, und zwar bald, gilt ihm sicher.

Aus Zürich wird dem gleichen Blatte gemeldet, daß „Berner Tagblatt“ erlaube von gut unterrichteter Seite über Stochholm, die Spannung zwischen den verbündeten Weltmächten und Rußland werde immer beträchtlicher. Man spüre in Rußland keinerlei Luft, an der Pariser Wirtschaftskongress teilzunehmen, die bekanntlich allen Verkehr mit dem Zentralmächten für die Zukunft be- seitigen wolle. Man sehe in Petersburgs Regierungskre- isen in einem solchen endgültigen Bruch mit den Zentral- mächten eine große Gefahr für das russische Wirtschafts- leben, weshalb der russische Handelsminister, Zisri Schachowski, die Teilnahme an der Pariser Wirtschaftsk- onferenz ablehnte und die ihm unterstellten Beamten zu einem gleichen Schritt veranlaßte. Im russischen Kabinett- sige kein Politiker, der ein besonderes Interesse an einer allgemeinen Schlichtung Deutschlands habe.

Dem „Lokalanzeiger“ wird gemeldet: Im russischen Reichsrat wurde bei Weprehung der russischen Handels- politik das englische Unterdrückungsverfahren gegen die Verbindenden rüchlos angegriffen. Unter dem Beifall der überwältigenden Mehrheit des Hauses, darunter Regierungsmitglieder, nannte Christowitsch die Pariser Konferenz zur Fortsetzung des Handelskrieges eine Schand- und England gegen die Verbindenden liefere. Deutschland und gegen die eigenen Verbindenden. Eng- land benutze die Kriegskonjunktur, um die Verbindenden wirtschaftlich zu Kolonien umzugestalten. Die Entziehung- Deutscher in Rußland werde unter englischem Drucke vorgenommen. England lauge vampsyarig das russische Wirtschaftslieben aus. Rußland müsse auf der Friedens- konferenz ökonomisch gerüstet sein und darum jetzt an England eine klare Abgabe geben.

Zur Fleischnot.

Berlin, 19. April. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung der „Westlichen Zeitung“ sagte die russische Landwirtschafts-Kommission den Entschluß, das russische Landwirtschaftsministerium zu ersuchen, zwei fleischlose Tage gesetzlich anzuordnen. Der Landwirtschaftsminister Na- uow ging über die Forderung hinaus und verbot ab 1. April für ganz Rußland Dienstags und Donnerstags das Schlachten, Montags, Mittwochs und Freitags das Verkaufen von Fleisch und die Verarbeitung von Fleisch- gerichten in Gastwirtschaften.

Die Polarbahn.

Hamburg, 19. April. Das „Hamburger Fremden- blatt“ meldet aus Stockholm: Nach russischen Blät- termeldungen fallen sich Vertreter bedeutender Bankhäuser in Petersburg auf, um den Bau einer Polarbahn zu finanzieren.

Frankreich.

Ein französischer Schriftsteller über den Krieg. Joseph Bourquier entwickelt in seinem eben er- schienenen Buche „La Verité“ Ansichten von einer Offen- heit, wie man sie bisher noch nie von französischer Seite gehört hat. Frei von Deutschnah, ist er nicht blind für die Fehler der Deutschen. Unter Hinweis auf Frank- reichs tiefe Verluste an wehrfähigen Männern hebt er den Verband, so bekommt Frankreich zwar Elsch-Löth- ringen, spielt aber neben Rußland und England die Rolle des armen Verwandten. Aus Calais gehen die Engländer sicher nie wieder heraus. Es wäre das erste Mal, daß sie freiwillig ein Land räumen, das sie zu Hilfe gerufen hat. Und daß Frankreich England gerufen hat, daran ist kein Zweifel. Es liegt im Interesse Frankreichs, den Krieg nicht

bis zum Aufhören zu treiben. Heute kann Frankreich ohne Einbuße an Ansehen einen Schritt zum Frieden tun und das wird gut ausgenommen werden.“ Damit schließt der Verfasser.

Amerika.

Zur Lage.

Berlin, 20. April. (Privattelegramm.) Dem „Lokal- anzeiger“ wird aus Basel gemeldet, daß die amerikanische Regierung Vorbereitungen für die Generalstaaten eines Krieges treffe. Der Marineminister habe detaillierte Instruktionen an die Kriegsmarine, der Kriegsminister an die militärische Kommandobehörde gegeben.

Berlin, 19. April. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Genf: Nach einer Madrid Meldung des „New York Herald“ ersuchte der spanische Ministerpräsident Romanones den spanischen Gesandten in Washington telegraphisch, über die genauen Absichten der Washingtoner Regie- rung in der Frage des Unterseebootskrieges zu unter- richten.

Bermischte Nachrichten.

London, 20. April. (Woods.) Der holländische Dampfer „Soreakara“ traf heute in Kirkwall ein mit Feuer in der Vorderkabine, wo sich eine Tabakladung befand. Man ist des Feuers Herr geworden. Der Schiffraum sieht 8 Fuß hoch im Wasser.

Leipzig, 19. April. Heute Vormittag ist der Mittel- bau des altentimlichen Rathauses, in dem das lästliche Gewerbenuseum sich befand, eingestürzt. Der Schaden ist groß. Niemand wurde verletzt.

Stadt Bialyflok.

m. Charfreitag. Ein tiefer undurchdringlicher Schleier liegt über dem hohen Charfreitag. Das größte und tiefstimmige Drama, das die Welt je gesehen hat, wiederholt sich jedes Jahr. Der Sprache fehlen die Worte, um die Tragik des einst Geschehenen zum Ausdruck zu bringen. Der hohe Charfreitag redet zu den Herzen der Menschen, die sich nach Vergebung und Vergebung sehnen. Im Herzen treten die Gedanken einen milden Kampf der Reidschaften, die einander verklagen und entfühligen. Das machende Gewissen läßt sich nicht zur Ruhe bringen, es redet laut und wird stürmisch, bis es entweder betriedigt ist, oder unterlinkt im Niveau des Gemeinen. Nicht aus toter Gewohnheit füllen sich heute die Kirchen, Christi Kreuz predigt zu ernst und gewaltig. Da muß der Mensch anbetend schweigen, im Gott redet.

Zahllos scharf sich das Volk enger zusammen um das uralte und doch ewig neue Evangelium, das trotz zerlegender Kritik wie ein Jungbrunnen voll lebendigen Wassers die ledzende Seele erquickt. Mit neuen Jüngern wird die alte Wahrheit verkindigt und findet bereit, willige Herzen, und ein neues Geisteswehen und ein neuer Glaubensfrühling ziehen stetig durch die christlichen Lande.

Der große Dichter-Komponist Wagner hat uns in dem tiefstimmigen Bühnenweihfestspiel „Parsifal“ den herrlichen „Charfreitagsauber“ hinterlassen, dessen Entstehung in des Meisters Selbsthaft in London (1852) fällt. Das Musikdrama selbst entstand erst viele Jahre später, die erste Aufführung desselben fand am 26. Juli 1882 in Bayreuth statt. Der „Parsifal“ ist das ruhigste Werk und übersteigt alles, was uns in einer Harmonie des musikalisch-dramatischen und religiösen Empfindens vor die Seele tritt. Der „Charfreitagsauber“ im letzten Akte des Dramas redet eine gewaltige Sprache. Wir werden im Geiste ins Gebiet des heiligen Grales verlegt, das Parsifal sehnsuchtsvoll suchte. Er erscheint in düsterem Waffenschmucke, gebeugten Hauptes. Der alte Einfließer Gurnemanz ermahnt ihn, im heiligen Gebiete und gar am hohen Charfreitag die Waffen abzulegen. Nachdem der fromme Gurnemanz den Ritter Parsifal als König und Erlöser gelobt hat, beginnt der herrliche Charfreitagsauber. Stimm horcht der Zuhörer über erhabenen Klängen und geht in sich, der Menschheit Morgen bricht dämmend herein, es verschwindet jeder Haß, jede Selbst- sucht, nur eine Idee dringt jeden mit den Huldigungs- worten: „Höchsten Helles Wunder: Erlösung dem Erlöser“.

Auch die Natur feiert nach alter Vorstellung am Charfreitag die Erlösung mit, die der Mensch durch Christi Liebesopfer gemann, das des Ver- zehrs hat der Tag, an dem der Herr der Kreaturen sein Leben ließ, bei nachdenklichen Menschen einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Darum hat sich auch die christliche Naturbetrachtung das Leiden und Sterben des Er- löfers zum Gegenstand sinniger Sagen und frommer Gedichte erkoren. Unter den Pflanzen, die nach der Legende einen Anteil an dem Leiden Christi haben, wären sehr viele zu nennen. Von der Trauerweide, die meist auf Friedhöfen angepflanzt wird, geht die Sage, Um dieser ihr angehenen Schmach willen senke sie seitdem die Zweige trauernd und tiefsend zur Erde und vermag von der Birke zum blauen Himmel emporzusteigen. Auch jeder Feil werden von die ähnlliche Sage erzählt. Seit jener Zeit anfernen wir zur Stufe aus den Birkenresern fegen. Auch der Eschdornstrauch spielt in der Passions- geschichte eine Rolle. Zu erwähnen wäre noch die Stämme des Kreuzes emporkletterte und ihre Blätter auf die von den Dornen gerissenen Wunden legte. Als der Hellsand verschied, welche sie auch dahin, doch im nächsten Jahre blühte sie wieder auf und trug die Symbale der Passion Christi. Ebenso weiß die Leidensgeschichte des Herrn von

allerlei Taten der Vögel zu berichten. Wir braegenen da dem Kreuzschabel, von dem die Legende erzählt, daß er verurteilt haben soll, dem gekreuzigten Christus die Ägel aus den Händen und Füßen zu ziehen. Er bog sich aus dem Hängen und Füßen zu ziehen. Er bog sich aus dem Hängen und Füßen zu ziehen. Er bog sich aus dem Hängen und Füßen zu ziehen.

Solche und andere Sagen werden von vielen Kreaturen erzählt. Doch durch alle diese frommen Erzählungen bringt der frohlockende Ton der gewaltigen Auferstehungs- symphonie.

Bekehrn an Lehrkräften. Wie wir hören, werden mit Beginn des neuen Schuljahres in einzelnen Orten des Clappenbezirks jüdische und christliche Lehrkräfte be- braucht werden. Meldungen sollen unter Angabe des Bildungsanges bei dem Chef der Zivilverwaltung er- folgen. Benötigt werden solche Lehrer und Lehrerinnen, die eine mittlere oder höhere Schule absolviert haben. Der Meldung muß auch jedesmal ein Führungszeugnis beigefügt werden.

Lichtbildervortrag. Am Sonnabend, den 22. April, findet in der Deutschen Lesehalle II ein Lichtbildervortrag statt. Der Leiter der Lesehalle, Herr Treib, wird über Naturphysik und die Lüneburger Heide sprechen. Eine Naturphysikvortrag sollte vor etwa einem halben Jahr- hundert ein, insbesondere die Schaffung von Naturphysik- parken. Der Ruf „Gruß du Natur“ erschallt in den letzten Jahrzehnten immer mächtiger und immer gewalt- tiger wird die Sehnsucht, die uns zurückzieht zur Altmut- ter Natur und ihren Geschöpfen. Die Liebe zur Natur ist ja auch aufs innigste verknüpft zur Liebe des Vater- lands. Aus demselben, der Verständnis für die Eigenart der heimischen Natur hat, wird auch die Liebe zur heimischen Scholle empfinden. Die Naturphysikpara- Bewegung trachtet, alle Geschöpfe und die Pflanzenwelt nach Möglichkeit in ihrer Eigenart zu erhalten, ganz besonders aber diejenigen, die durch allerlei Umstände dem Aussterben nahe gebracht worden sind. Dabei steht der Zeißas, ob sie für Kultur nützlich sind oder nicht, oben an. Der Vortragende wird seine Ausführungen durch zahlreiche Lichtbilder erläutern.

Theater und Konzerte.

Konzert der Kapelle „Cosel“. Am kommenden Sonntag, dem ersten Osterfesttage, veranstaltet Herr Musikdirektor Lehmann im Palais-Theater sein 7. großes Konzert. Auf dem inhaltsreichen Programm stehen u. a. der Zug zum Münster aus Wagners „Lohengrin“ (2. Akt), eine Fantasia aus Meyerbeers „Jugen- notten“, die „Ramond-Duvertüre“ und die Duvertüre zu Potoms „Alessandro Stradella“. Herr Walter, Mit- glied des Königl. Opernhausorchesters Berlin, wird eine Andante von Golttermann vortragen. Auch Herr Steier wird das Publikum durch Wiedergabe der Arie des Mar- aus Webers „Freischütz“ erfreuen. Es ist noch zu er- wähen, daß bei diesem Konzert nur Streichmusik auf- geführt wird.

Unser Blagmusk. Außer dem auf dem Markt- platz üblichen Sonntagskonzert findet von jetzt ab jeden Mittwoch nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Stadt- park ein Promenadenkonzert der Kapelle „Cosel“ statt. Damit kommt der sich mit frühem Grün schmückende Stadtpark zu seinem Sommerreicht, denn Musik und die wieder erwachende Natur stehen miteinander in innigem Zusammenhänge.

Kirchengesetz für den Evangelischen Gottesdienst.

(Deutsche Kirche Alexanderstraße.) Charfreitag vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst (ohne Abend- mahlsfeier). — Nachm. 4 Uhr: Abendmahls-Gottesdienst für die Verkehrtstruppen. — Abends 8 Uhr: Situarische Passions-Andacht für Militär- und Zivilgemeinde.

Osterfonntag, vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst mit an- schließender Abendmahlsfeier für sämtliche Behörden und sonstige Formationen, sowie für Truppendeile der Vororte.

Ann.: Der Gottesdienst für die Zivilgemeinde am Osterfonntag findet erst um 11 Uhr vormittags statt. Pfarret Koerzig.

Aus der Umgegend.

Vielsch, 18. April. Eine furchtbare Bluttat hat sich in der Nacht vom 14. zum 15. April in Popuchowka bei Narew, Kreis Vielsch, abgespielt. Am Morgen des 15. wurden eine Bauerntrau, deren 14 jährige Tochter und 11 jähriger Sohn in der Wohnung ermordet aufgefunden. Ein einjähriges Kind war durch mehrere Ver- wunden schwer verunndet worden. Jedenfalls handelt es sich um einen Raubmord. Die Täter sind durch das Strohdach eingestiegen. Die Untersuchung wird durch die Kreisgenmerarie unter Zuziehung eines Kriminal-Kom- missars geführt. Die der Tat verdächtigen Personen sind bereits verhaftet.

Gitanen.

Suwalki, 18. April. Das Transformatorhaus des hiesigen Elektrizitätswerkes ist heute vollständig niedergebrannt.

Beste Telegramme.

Vofen, 20. April. Die vom Provinzialausschuss zum General-Feldmarschall von Hindenburg erlassene Abordnung, bestehend aus dem stellvertretenden Landtagsmarschall von Bernuth, Landeshauptmann v. Heyking, Landratspräsident von Modrowski und Landrat von Schellenberg, wurde am vergangenen Sonnabend von dem General-Feldmarschall empfangen. Landtagsmarschall von Bernuth richtete hierbei eine Ansprache an den General-Feldmarschall, auf die dieser in herzlichen Worten des Dankes für die ihn von der Provinz bereite Ehrung erwiderte und seiner Freude über die reiche Spende für das Hindenburg-Museum Ausdruck gab. Diese Feste der Verehrung seien ihm eine große Freude, doch der Dank für das, was er getan, gestöhne in erster Linie Gott, dem Kaiser und seiner tapferen Truppe. Nach dem Empfang erfolgte eine Einladung des General-Feldmarschalls zum Essen, an dem auch eine Anzahl der Herren des Staates teilnahmen. Die Deputation ist gestern Nachmittag wieder in Vofen eingetroffen.

Berlin, 20. April. (Privattelegramm.) Die „Wossische Zeitung“ meldet aus Christiania: Die englische Gesandtschaft in Norwegen teilte eine englische Regierungsverfügung mit, die alle Häfen des Weissen Meeres als geschlossen erklärt. Gesuche um Anlauf sind an die britische Admiralität zu richten. Die Häfen des Weissen Meeres sollen mit Ladungen für das russische Heer überfüllt sein.

Berlin, 20. April. Von der 4. Kriegaanleihe waren bis zum 18. April, dem ersten Flichtzahlungstermin für 30 Prozent, insgesamt 8127,9 Millionen Mark, d. h. 75,9 Prozent der Gesamtzeichnung von 10 712 Millionen Mark einbezahlt.

Berlin, 20. April. (Privattelegramm.) Die „Wossische Zeitung“ erfährt aus Sofia, ein bulgarisches Blatt meldet aus Athen, die griechische Regierung teilte dem Gesandten

in Athen mit, daß sie wegen der im Kanal von Korinth vorgekommenen Explosionen und den dadurch entstandenen Schäden sich genötigt gesehen habe, die Absperrung der beiden Eingänge des Kanals durch einen Minengürtel anzuordnen.

Berlin, 20. April. (Privattelegramm.) Dem Lokalanzeiger zufolge traf die amerikanische Note ein, die Wilson am Mittwoch in gemeinschaftlicher Sitzung des Senats des Repräsentantenhauses bekannt gab und noch nachts nach Berlin sandte. Ein noch ausstehender Abschnitt wird auf der amerikanischen Botschaft so zeitig erwartet, daß der Botschafter annimmt, das Schriftstück noch am Donnerstag in der Wilhelmstraße überreichen zu können.

Paris, 20. April. (W.F.B.) Der „Temps“ meldet aus Tanager: Die von Barzais und Arzila aufgetriebenen spanischen Streikkräfte sind, um sich mit denen von Leboun bei Fondubain Djebis zu vereinigen, am 15. April bis Ued Tata vorgezückt. Sie hätten unterwegs auf den englischen Dampfer der dortigen Stimme. In den Kämpfen hatten die Spanier 20 Tote, meist Eingeborene. Mit den Säugern sind Verhandlungen eingeleitet. In der Gegend von Tanager herrscht Ruhe.

London, 20. April. (Reuter.) In der Erlosgewahl in Wimbeldon bei London wurde der Kandidat der Koalitionsparteien gewählt.

Berlin, 20. April. (Privattelegramm.) Das „Tageblatt“ erfährt aus Stockholm: Die japanische Zeitung „Tsuji“ teilt mit, daß das neulich mit Rußland getroffene Abkommen u. a. die Aufhebung Wladivostoks als Kriegshafen bezwecke.

Berlin, 20. April. (Privattelegramm.) Dem „Tageblatt“ zufolge bepricht der „Dailly Telegraph“ die englischen Schiffsverluste und sagt, daß die gemachten Angaben, die die verlorenen Schiffe und Ladungen auf 30 Millionen Pfund schätze, unzutreffend seien, denn die Gesamtzahl der versenkten Schiffe, die die höchste Verlustzahl aufweise, brauche England am nötigsten, nämlich die Fracht-

boote mittlerer Größe. Der Prozentsatz der Verluste sei zweimal, vielleicht dreimal höher als angegeben. Die Blockade schädige zwar die Feinde sehr, verchätze aber die eigenen Schiffe und Seeleute, solange die Flotte diesen je verfähre.

Bresden, 20. April. (W.F.B.) Das „Königlich sächsische Militär-Berordnungsblatt“ meldet: Jammelmann, Leutnant der Reserve bei einer Fliegerkompanie, wurde jetzt bei einer Fliegerschule unter Beförderung zum Oberleutnant im aktiven Dienst der Fliegertruppe angestellt.

Berlin, 20. April. Nach den im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Ausführungsbestimmungen über das Druckpapier ist der Anmeldetermin für die Beziger und Verwahrer von unbedrucktem maschinengaltem holzgaltem Druckpapier der 4. Mai abends 6 Uhr. Solches Druckpapier darf am 27. April nicht mehr bei den Lieferanten unmittelbar, sondern ausschließlich durch die Vermittlung der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe bestellt oder abgerufen werden. Die gleiche Vorschrift gilt für den Bezug von eigenen Papierfabriken und kostenlosen Lieferungen.

Paris, 20. April. In der Hereskommission der Kammer sprach der Kriegsminister über die Vorlage betr. die Verjüngung der Cadres, die von der Kammer an die Kommission zurückverwiesen worden war. Der Ausschuss beschloß, Roques aufzufordern, in möglichst kurzer Zeit eine neue Vorlage einzubringen.

Hauptstiftleiter und verantwortlich für Politik: G. Lutz.
 Verantwortlich:
 Für Orts- und Landesangelegenheiten: F. Mankowski.
 Für Literatur, Wissenschaft und Kunst: J. B. G. Lutz.
 Für Wirtschaftsstagen und übriges: Erich Gandler.
 Für die Anzeigen: J. B. Otto Rohde. (abw.)
 Alle in Bialystok.
 Verlag der Bialystoker Zeitung in Bialystok.

Hotel Polski
Deutsches Kaffee-Restaurant
 gegenüber der Kath. Kirche
Deutsche Straße
 gegenüber der Kath. Kirche
 Ausschank von Pilsener und Dunkel-Bier. Verschiedene Weine. Kalte u. warme Speisen. Täglich Klavier-Konzert
Zutritt für Militär gestattet. (42)

Zum Osterfeste eingetroffen:
Neuheiten in Oster- und Konfirmations-Postkarten
 Typen-, Künstler- und Ansichtskarten in grosser Auswahl
 35] M. SEROK, Lindenstrasse 4, BIALYSTOK.
Gewandte
Maschinenfreiberin
 der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, wie gesucht.
 Näheres in der Geschäftsstelle der „Bialystoker Zeitung“. (41)

Palast-Theater □ Sonnabend, den 22. April nachmittags halb 4 Uhr:
Aufführung
Ausgang der Juden aus Ägypten
 Historische Operette.
 Ausgeführt unter Mitwirkung von 80 Kindern. (43)
 Leitung: Fein Silber und Wolfberg.

Die
Auflage
 der
Bialystoker Zeitung
 wächst
 mit jedem Tage

Weil es das einzige Blatt in weitem Umkreise ist, welches außer täglich den neuesten **Kriegs-Nachrichten**, eingehend über **Handel** und **Wandel** aus Nah und Fern berichtet. Es wird von durchaus **kaufkräftigem Publikum** gelesen und ist das amtliche Organ der deutschen Behörden.

Anzeigen
 haben daher nachhaltigsten
Erfolg.